



Wild und verletzlich: Der äthiopische Waldkaffee ist bedroht

Das Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF) der Universität Bonn fordert Politik zum Handeln auf

Weit abseits der Schlagzeilen zeichnet sich in Äthiopien ein großer Verlust von biologischer Vielfalt ab: Bevölkerungswachstum und eine Ausweitung der Landwirtschaft führen zum Verschwinden der Bergregenwälder – Heimat der wichtigsten und hochwertigsten Kaffeeart weltweit, des Arabica-Kaffees. Das Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF) der Universität Bonn erarbeitet in einem Forschungsprojekt Lösungsvorschläge zu Schutz und Nutzung von Wildkaffee in den äthiopischen Bergregenwäldern.

„Die Bestände des wilden Arabica-Kaffees haben eine hohe genetische Vielfalt, die sich für die Züchtung neuer Kaffeesorten weltweit nutzen lässt“, so Projektleiter Manfred Denich vom ZEF. „Nicht zuletzt deshalb fordert das ZEF, die fortschreitende Entwaldung in Südwest-Äthiopien zu stoppen“.

Bisher spielt sich der Verlust an genetischer Vielfalt nahezu unbemerkt vor den Augen der Weltöffentlichkeit ab. Zwar boomt der Markt für exklusiven Kaffeegenuss in Europa, und die Konsumenten sind durchaus bereit, höhere Preise für fair gehandelten und biologisch angebauten Kaffee zu bezahlen. Wissenschaftler im Projekt, die sich mit der Frage der Zertifizierung des Wildkaffees befassen, stellten jedoch fest, dass ein höherer Marktpreis für den äthiopischen Wildkaffee nicht automatisch zu einer nachhaltigen Nutzung im Herkunftsgebiet führt. „Wir befürchten vielmehr das Gegenteil, also die Übernutzung des Waldes und der Wildkaffeevorkommen“, erklärt Till Stellmacher vom ZEF.

„Wir wollen gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung und den lokalen Interessengruppen Nutzungskonzepte und Kontrollmechanismen entwickeln, denn weder der Markt noch die äthiopische Regierung allein können den Wildkaffee und den äthiopischen Bergregenwald erhalten. Es muss ein öffentliches Interesse auf allen Ebenen geweckt werden und es müssen Taten folgen“, so Franz Gatzweiler, Ökonom am ZEF. „Auch müssen die Landrechte der Kleinbauern klar definiert sein, so dass ihr Einkommen aus der Landwirtschaft gesichert ist. Ohne solche Rahmenbedingungen gibt es für sie und die nachfolgenden Generationen keinen Anreiz, in den Erhalt des Waldes und des Wildkaffees zu investieren“, betont Gatzweiler.

Die Kosten für den Waldschutz können jedoch nicht alleine von den Ärmsten getragen werden. Die Stärkung der äthiopischen Zivilgesellschaft, insbesondere im Umweltbereich, ist besonders wichtig. Aus diesem Grund hat das Projekt die Gründung einer äthiopischen Umweltorganisation unterstützt, des Ethiopian Coffee Forest Forum (ECFF). Dessen Vertreter, Tadesse Gole und Feyera Senbeta, sagen: „Nur wenn die Interessensgruppen und die Bevölkerung vor Ort, die äthiopische Regierung und die internationale Gemeinschaft zusammenarbeiten, ist ein wirksamer Schutz der Kaffeewälder möglich.“

Ein langfristiges Ziel des ECFF ist es, ein Biosphärenreservat in den Regionen Südwest Äthiopiens einzurichten. Die Etablierung der NGO und deren Arbeiten im Bereich Kommunikation und Information der Öffentlichkeit entsprechen dem trans-disziplinären Forschungsansatz des ZEF: Es sollen nicht nur wissenschaftliche Ergebnisse produziert, sondern diese sollen auch in die Praxis umgesetzt und der Politik vermittelt werden.

Das vom ZEF geleitete Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und gemeinsam von Natur- und Sozialwissenschaftlern sowie Ökonomen aus Deutschland und Äthiopien durchgeführt.

Kontakt:

Alma van der Veen
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel. 0228 73 1846 oder 1865
E-mail presse.zef@uni-bonn.de

Manfred Denich
Projektleiter des CoCE Projekts
Tel. 0228 73 1864